

# ZENTRALSCHWEIZERISCHE GESELLSCHAFT FÜR FAMILIENFORSCHUNG

---

Mitteilungsblatt

Nr. 51 März 2020



# Inhaltsverzeichnis

<b>17'000 Unterschriften gefeiert und dann verschollen</b> Die abenteuerliche Geschichte der Sonderbundsadresse <i>Werner Wandeler</i>	3
<b>Die Nidwaldner Stammbücher und ihr Wert für die Familienforschung</b> Geschlechterregister alt-einheimischer Familien <i>Olivier Felber</i>	9
<b>Josef Woche-Wey (1885-1980)</b> Ganz der Familienforschung verschrieben <i>Friedrich Schmid</i>	17
<b>Roots Tech 2019 in London</b> Grosse Begeisterung für die Familienforschung <i>Markus Lischer</i>	23
<b>88. Jahresbericht der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung</b> <i>Friedrich Schmid</i>	26
<b>Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25. Januar 2020</b> <i>Helena von Allmen-Wyss</i>	30

## Zum Titelblatt

Titelblatt von «Family Tree» vom September 2019. Im englischsprachigen Raum ist die Familienforschung ausserordentlich beliebt. Dies manifestiert sich auch in zahlreichen genealogischen Zeitschriften. ZGF-Vorstandsmitglied Markus Lischer besuchte die Roots Tech 2019 in London.

# 17'000 Unterschriften gefeiert und dann verschollen

## Die abenteuerliche Geschichte der Sonderbundsadresse

*Von Werner Wandeler*

**Im Oktober 1847 – einen Monat vor Ausbruch des Sonderbundkrieges – brachten eifrige Sammler im Kanton Luzern innert weniger Tage rund 17'000 Unterschriften zusammen, mit denen ein militärischer Einsatz der Luzerner Regierung im innereidgenössischen Konflikt ausdrücklich gutgeheissen wurde. Das bemerkenswerte Sammlungsergebnis wurde gebührend gewürdigt, doch schon wenige Wochen später waren die Unterschriften spurlos verschwunden.**

Aargauer Klosterstreit, Jesuitenberufung, Freischarenzüge und Sonderbund markieren ab 1840 die Eskalationsschritte in der Auseinandersetzung zwischen den liberal-radikal und katholisch-konservativ gesinnten Eidgenossen. Kurz vor Ausbruch des Bürgerkrieges liessen sich die Zentralschweizer Regierungen von Zug, Schwyz, Uri und Unterwalden ihr militärisches Vorgehen durch Landsgemeindebeschlüsse bestätigen. Der Luzerner Grosse Rat hatte am 6. Oktober 1847 beschlossen, «alle Anstalten zur Vertheidigung der Unabhängigkeit, Freiheit und Rechte des Vaterlandes zu treffen». Er stellte sich hinter die Vorkehrungen des von Luzern angeführten Sonderbundes und erteilte dem Regierungsrat «unbedingte Vollmacht», die notwendigen Massregeln zu ergreifen sowie die entsprechenden finanziellen Mittel auszugeben. Er sprach sich zudem für eine «feierliche Einweihung der Fahnen und eine allgemeine Beeidigung der gesammten Wehrmannschaft» aus.<sup>1</sup> Ein Antrag, den folgenschweren Beschluss, dem Volksveto zu unterstellen, fand praktisch nur die Unterstützung der wenigen liberalen Grossräte. Das Thema Volksbefragung gab mit Blick auf das Vorgehen der verbündeten Zentralschweizer Kantone jedoch weiter zu reden und Regierungsrat Constantin Siegwart-Müller (1801-1869), Initiator und Kriegsratspräsident des Sonderbundes, löste das Dilemma, indem er sich das Vorgehen der Regierung mit einer Petition sanktionieren liess.

### **Sammlung nach regierungsrätlicher Instruktion**

Am 8. Oktober 1847 wandte sich Constantin Siegwart-Müller, der seit Mitte 1845 auch dem Ruswilerverein als Präsident vorstand, an die Kreisvorstände dieser über das ganze Kantonsgebiet verbreiteten katholisch-konservativen Organisation mit der Aufforderung, auf dem Petitionsweg die Entscheide von Regierung und Grosse Rat zu unterstützen. Verteilt wurde ein vorgedruckter

---

<sup>1</sup> Zeitung der katholischen Schweiz 08.10.1847 (Nr. 120); Bossard-Borner, Im Spannungsfeld, 369.



*Constantin Siegwart-Müller, Luzerner Regierungsrat, Initiatant und Kriegsratspräsident des Sonderbundes.*

Petitionstext an den Grossen Rat, der den konfessionellen Aspekt der Auseinandersetzung ausdrücklich unterstrich, sich devot hinter die jüngsten Beschlüsse der Kantonsbehörden stellte und expressis verbis den Sonderbund bejahte. So stand dort unter anderem: «Um jedoch, nach dem Beispiele seiner ältesten und treuesten Eidgenossen von Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, in diesen verhängnisvollen Tagen jenen unerschütterlichen Entschluss auf's Neue zu beurkunden, erklären die Unterzeichneten hiemit feierlich: dass sie die bisherige Handlungsweise ihrer Landesobrigkeit dankbar billigen, dass sie vor Allem aus die Vereinigung Luzern's mit den katholischen Miteidgenossen von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis, zur Abwehr ungerechter Angriffe, als die kräftigste Stütze aner-

kennen und die Erwartung aussprechen, es werde der hohe Grosse Rath und die Regierung diese Vereinigung, nach dem Beispiele der Väter, gegen Trug und Gewalt festhalten. Hiezu, sowie überhaupt zur Vertheidigung des Gebiets, der Souveränität und des heiligen römisch-katholischen Glaubens, werden sie ihren treuen, kräftigen Beistand in allen Gefahren leisten.» In der beigegeführten Instruktion machte Siegwart-Müller darauf aufmerksam, dass «sich an der Spitze der Zuschrift vorzüglich Beamte und andere einflussreiche Männer unterzeichnen, um die übrigen Unterschriften leichter zu erhalten», und dass «allfällige Auslagen (...), die man für das Unterschriftensammeln gehabt», anzugeben seien.<sup>2</sup> Die Sonderbundsadresse dürfte folglich eine der ersten Unterschriftensammlung gewesen sein, bei der Sammler für ihre Arbeit bezahlt wurden. Verschiedene Sammler machten denn auch tatsächlich Entschädigungen geltend.

### **Ein eindrückliches Sammelergebnis**

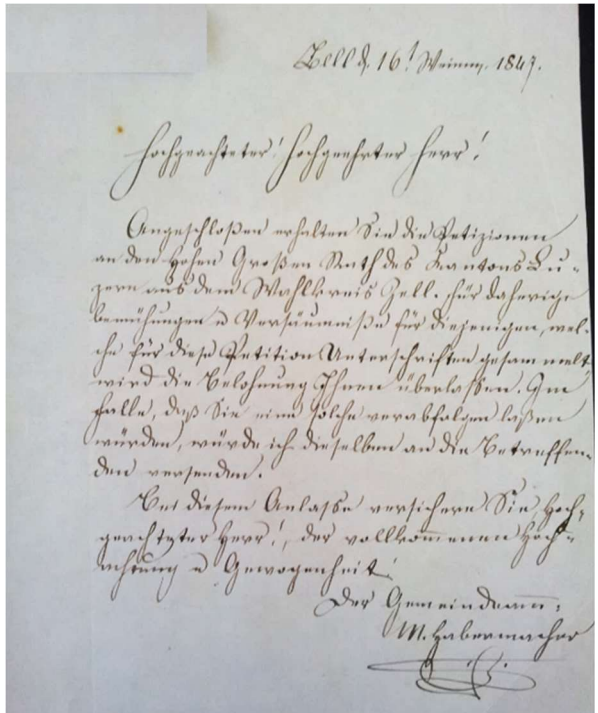
Da die Sache eilte, hatte Siegwart-Müller den Sammlern nur eine Frist bis zum 18. Oktober 1847, also zehn Tage, eingeräumt. Am 22. Oktober 1847 druckte die

---

<sup>2</sup> Zit. Nach Siegwart-Müller, *Sieg*, 317f.

*Zeitung der katholischen Schweiz* den Text der Petition ab und vermeldete, dass innert zehn Tagen 15'000 Unterschriften gesammelt worden seien, «die in Kurzem noch auf ein Bedeutendes anwachsen».<sup>3</sup> Gemäss Siegwart-Müller stieg die Zahl später noch auf 17'000 an.<sup>4</sup> Siegwart-Müller hatte in seinen Instruktionen speziell darauf hingewiesen, dass die Zuschrift nur «von politisch stimmfähigen Bürgern» unterzeichnet werden dürfe. Es ist davon auszugehen, dass sich die Sammler an die Weisung hielten und die Zahl der gesammelten Unterschriften damit knapp zwei Dritteln der damals stimmberechtigten Bürgerschaft des Kantons Luzern entsprach.

Aus ein paar wenigen Gemeinden liegen Berichte der Sammler vor.<sup>5</sup> So teilte etwa der Römerswiler Gemeindeammann Josef Müller (1815-1878) bei der Ablieferung der Unterschriften mit, dass «mit Freude» unterzeichnet worden sei. Der Willisauer Gemeindeammann Anton Bättig (1791-1859) entschuldigte sich für die nicht so zahlreichen Unterschriften und meinte, dass man mit grösseren Anstrengungen mehr Unterschriften hätte beibringen können. Er habe jedoch nicht durchwegs selber mitgehen können. Der Richenthaler Grossrat Josef Arnold (1793-1858) übermachte die Unterschriften «sämtlicher Bürger und Einwohner» der Gemeinde und versicherte, «dass noch nicht bald ein Petitem so



Begleitschreiben von Melchior Habermacher aus Zell: «Für daherige Bemühungen und Versäumnisse für diejenigen, welche für die Petition Unterschriften gesammelt, wird die Belohnung Ihnen überlassen (StALU AKT 21/74A.1).

<sup>3</sup> *Zeitung der katholischen Schweiz* 22.10.1847 (Nr. 126).  
<sup>4</sup> Siegwart-Müller, Sieg, 317.  
<sup>5</sup> StALU AKT 21/74A.1.

willig und so zahlreich unterzeichnet wurde». Selbst einige der wenigen Liberalen der Gemeinde hätten ohne Widerrede unterschrieben.

Das Sammlungsergebnis ringt Achtung ab, auch wenn sich etliche Unterzeichner der Tragweite dieser Ergebnisansammlung wohl nicht bewusst waren. Und die Luzerner Regierung verstand es, das Resultat ins rechte Licht zu rücken: Die Unterschriftenbogen wurden, wie der neue Polizeidirektor Jakob Robert Steiger (1801-1862) später notierte, in Leder «sehr splendid» eingebunden und, versehen mit einem «rothen Goldtittel», dem Grossratspräsidenten Josef Mohr (1793-1863) übergeben.

### **Einfach verschwunden oder entwendet?**

Auf die militärische Entscheidung hatte die Unterschriftensammlung indes keinen Einfluss mehr. Gut einen Monat später hatten sich die einzelnen Sonderbundskantone den eidgenössischen Truppen kampfflos ergeben oder waren auf dem Feld unterlegen. Am 24. November 1847 zog General Guillaume Henri Dufour (1787-1875) in Luzern ein und die Liberalen übernahmen das Luzerner Staatsruder. Ihr Augenmerk richtete sich nun auf die Sonderbundsverantwortlichen und die Sonderbundsadresse sollte bei der Suche nach den Schuldigen eine wichtige Rolle spielen. Der neue Polizeidirektor musste jedoch feststellen, dass die Adressen dem «wahrhaften Eigenthümer, dem Staate» entwendet worden waren. Er vermutete, dass die Unterschriften im Haus des Grossratspräsidenten Mohr verschwunden waren. Gefunden wurde nur ein vom Ratspräsidenten «eigenhändig unterschriebenes Uebersichtsverzeichnis». <sup>6</sup> Ob die Unterschriften vernichtet oder lediglich in einem guten Versteck abgelegt wurden, ist nicht bekannt. Auch die Übergabe an den Grossratspräsidenten ist nicht protokolliert, da der Grosse Rat in alter Besetzung am 8. Oktober 1847 letztmals tagte. Der Zeitzeuge Kasimir Pfyffer (1794-1875) schrieb in seiner Kantonsgeschichte nur kurz, dass die Adresse nach dem Sonderbundskrieg verschwunden sei «und nicht wieder, ungeachtet aller Bemühungen an das Tageslicht gebracht werden konnte». Pfyffer meinte, dass man wohl nicht ohne Grund «besorgte, dass die Unterzeichner einer solchen Adresse für die erlaufenen Kosten des Kriegs zunächst in Anspruch genommen werden dürften und darum mochte sie beseitigt worden sein». <sup>7</sup> Wie dem auch sei. Die Unterschriftensammlung wäre zweifellos ein äusserst interessantes historisches Dokument, das nicht zuletzt auch den Familienforscherinnen und -forschern interessante Hinweise auf direkte Vorfahren liefern würde.

---

<sup>6</sup> StALU PA 377/7, 167.

<sup>7</sup> Pfyffer, Geschichte II, 677f.

Nathfalter und Willisau.

# Verzeichniß

Inwonigen

Personen im Amt Willisau, welche im Aktiobürgerrecht suspendirt, und unter besondern zulageleichen Umständen sind gestellt worden.

<u>Willisau, Marktgemünd.</u>		<u>Altbüren</u>	
1.	Allg. Zehnt Anton Güt.	24.	Allg. Zehnt Josef Braun
2.	Anton Amstutzler, Pfarrer	25.	Allg. Zehnt Johann Güt.
<u>Willisau Lehnd.</u>		26.	Allg. Gemeinderath Josef Bionz
3.	Allg. Zehnt Anton Kästli	<u>Koggenwyl.</u>	
4.	Allg. Zehnt Melchior Gütler	27.	Allg. Zehnt M. Nünzler, Gemeinrath
5.	Allg. Zehnt Peter Ammann, Gemeinrath	<u>Haffnau.</u>	
<u>Ettiwyl</u>		28.	Allg. Zehnt Josef Waidgeny
6.	Allg. Zehnt Kästli	29.	" " Anton Ammann, Gemeinrath
7.	" Zehnt Josef Kästli	<u>Langnau.</u>	
<u>Gettau</u>		30.	Allg. Zehnt Josef Gütler
8.	Allg. Zehnt Nünzler	31.	" Gemeinderath Josef Gütler, Amt. Gemeinrath
9.	" Zehnt Josef Gütler	<u>Richtenthal</u>	
10.	" Gemeinderath Josef Nünzler	32.	Allg. Zehnt Joh. Arnold
<u>Schödtz</u>		<u>Daemwillen.</u>	
11.	Allg. Zehnt Josef Gütler	33.	Allg. Zehnt Joh. Nünzler
12.	" Zehnt Josef Gütler	<u>Altschönen</u>	
13.	" Zehnt Josef Gütler	34.	Allg. Zehnt Josef Pfister
<u>Truggenwyl</u>		<u>Uffikon.</u>	
14.	Allg. Zehnt Josef Nünzler	35.	Allg. Zehnt Niklaus Jany
15.	Alwin Gütler, Gemeinrath	36.	" Gemeinrath Jakob Nünzler
16.	Zehnt Nünzler im Hofthal.	<u>Wauwil.</u>	
<u>Lithern</u>		37.	Allg. Zehnt Jakob Gütler
17.	Allg. Zehnt Anton Nünzler	<u>Buchs.</u>	
18.	" Gemeinderath Josef Gütler, Gemeinrath	38.	Allg. Zehnt Nünzler Jany
<u>Zell</u>		<u>Mennau.</u>	
19.	Allg. Zehnt Josef Nünzler, Gemeinrath	39.	Allg. Zehnt Ludwig Nünzler
20.	Allg. Gemeinderath Josef Nünzler, Gemeinrath	40.	" Nünzler, Gemeinrath, Gütler
21.	Allg. Gemeinderath Josef Gütler	<u>_____</u>	
<u>Uffhusen.</u>			
22.	Allg. Zehnt Josef Nünzler, Gemeinrath		
<u>Gros Dietwil.</u>			
23.	Allg. Gemeinderath Josef Gütler, Gemeinrath		

Auflistung der im Aktiobürgerrecht eingestellten «Sonderbündler» durch das Amtsstathalteramt Willisau (StALU AKT 21/74B.3).

## **Sammler zur Rechenschaft gezogen**

Die Sieger des Sonderbundskrieges mussten sich derweil anderer Beweismittel behelfen. Bereits am 4. Dezember 1847 wurden alle Grossräte, die dem Sonderbund zugestimmt und mit der Bewilligung eines unbedingten Kredits, der zum finanziellen Ruin des Kantons geführt habe, im Aktivbürgerrecht eingestellt und im Februar 1848 zu Kontributionszahlungen verdonnert.

Schwieriger war es, die Sammler der Sonderbundsadresse zu eruieren. Die Amtsstatthalter verhörten über 150 Personen. Zur Rechenschaft gezogen werden konnte indes nur, wer sich bei der Unterschriftensammlung für die Sonderbundsadresse «falscher Vorspiegelungen von Religionsgefahr, Drohungen, unwahrer Angaben oder anderer rechtswidriger Mittel» bedient hatte. Da die Unterschriftensammlung vornehmlich über Mitglieder des Ruswilervereins gelaufen war, wurde in den Einvernahmen auch nach der Funktion in dieser Vereinigung gefragt. Die Beweislage war dürftig und die Amtsstatthalter wirkten mit ihren stereotypen Fragen hilflos. So meinte etwa der Willisauer Amtsstatthalter Heinrich Troxler resigniert in einem Brief, dass «niemand ein Mitglied des Ruswilervereins gewesen sein wolle».<sup>8</sup> Immerhin wurden 60 beklagte Sammler, «die durch rechtswidrige Mittel die Bürger zur Unterzeichnung der Sonderbundsadresse verleitet, oder zum Festhalten am Sonderbunde ermuntert und bestärkt» hatten, als schuldig befunden. Auch sie wurden im Aktivbürgerrecht eingestellt und mussten eine ihrem Vermögen entsprechende Zahlung an die Kriegsschulden leisten. Der Groll der Sieger des Sonderbundskrieges hielt jedoch nicht sehr lange an: Bis 1852 wurden die Bestraften sukzessiv amnestiert und wer schon voreilig etwas einbezahlt hatte, erhielt das Geld zurück.

## **Quellen und Literatur**

Staatsarchiv Luzern (StALU)

StALU AKT 21/74      Prozess gegen Funktionäre des Ruswilervereins

StALU PA 377      Nachlass Dr. Jakob Robert Steiger

Siegwart-Müller Constantin, Der Sieg der Gewalt über das Recht in der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Altdorf 1866

Pfyffer Kasimir, Geschichte der Stadt und des Kantons Luzern. 2 Bde. Zürich 1850-1852

Bossard-Borner Heidi, Im Spannungsfeld von Politik und Religion. Der Kanton Luzern 1831-1875, 2 Bde. Basel 2008

---

<sup>8</sup> StALU AKT 21/74B.2.



# Die Nidwaldner Stammbücher und ihr Wert für die Genealogie

## Geschlechterregister alt-einheimischer Familien

*Von Olivier Felber*

Für die Familienforschung im Kanton Nidwalden steht mit den Nidwaldner Stammbüchern eine äusserst hilfreiche Quelle zur Verfügung. Die Stammbücher sind „die durch einen eigenen kantonalen Beamten, den Stammbuchhalter, besorgten und fortgeführten Geschlechtsregister der alt-einheimischen Familien“.<sup>1</sup> Doch seit wann gibt es diese Bücher überhaupt? Wofür legte man sie an? Was für Quellen verwendeten die Autoren? Und wie ist der genealogische Wert der Stammbücher heute zu beurteilen? Der folgende Artikel soll auf diese Fragen eingehen und den familiengeschichtlichen Wert der Stammbücher anhand von Beispielen aufzeigen.

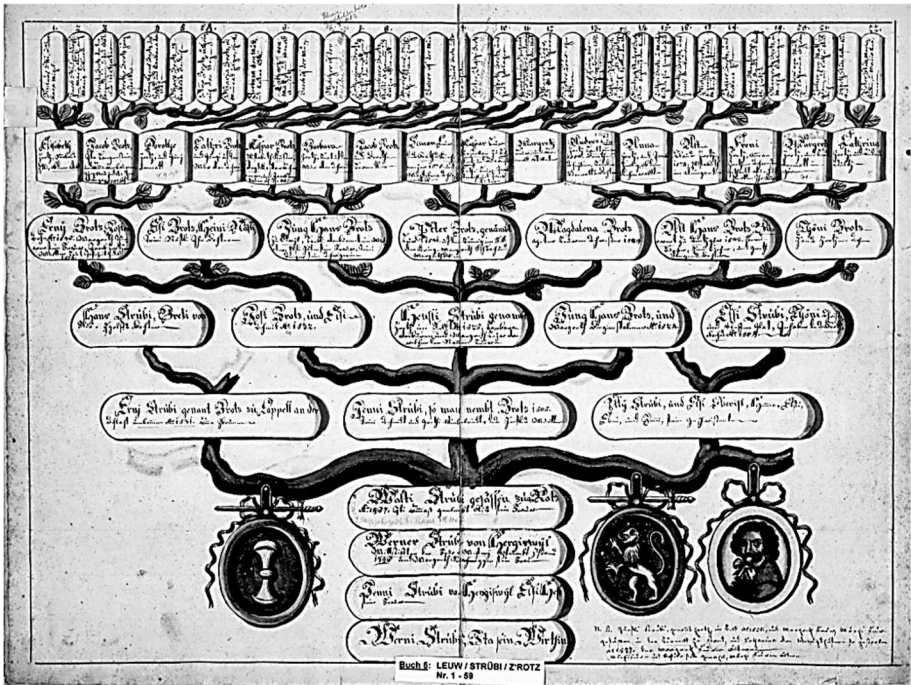
### Geschichte, Nutzen und Quellen der Stammbücher<sup>2</sup>

Die Ursprünge der Nidwaldner Stammbücher reichen ins 17. Jahrhundert zurück. Der Landammann Johann Melchior Leuw (1598–1675) hat ein erstes Stammbuch zusammengestellt, das nach seinem Tod verloren gegangen und nur als Kopie erhalten ist. Einige Jahrzehnte später führte Landammann Johann Laurenz Bünti (1661–1736) die Arbeit fort und erfasste weitere Familien. Von ihm sind drei Stammbücher überliefert. Nach seinem Tod wurde die Stammbuchführung 1737 eine obrigkeitliche Aufgabe und das Amt des Stammbuchhalters wurde geschaffen. Diese Bücher verbrannten jedoch beim Franzosenüberfall 1798. Die daraufhin vom Stammbuchhalter Franz David Zelger (1765–1827) verfassten Bücher sind heute als „alte“ Stammbücher bekannt. Weil der Platz mit der Zeit knapp wurde, fertigte Stammbuchhalter Josef Käslin (1860–1933) im frühen 20. Jahrhundert Kopien einiger Stammbücher an, die als „neue“ Stammbücher bezeichnet werden. Mit der Einführung der eidgenössischen Familienregister 1929 wurden die Stammbücher überflüssig und nach

---

<sup>1</sup> Durrer, Robert und Friedrich Gisler: Stammbücher. In: Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Bd. 6. Neuenburg 1931. S. 499.

<sup>2</sup> Im Rahmen meiner Bachelorarbeit befasste ich mich mit den Nidwaldner Stammbüchern. Dieser Teil ist dort vollständig und mit Quellen belegt zu finden. Siehe: Felber, Olivier: Der „Schatz des Vaterlandes“. Die Geschichte der Nidwaldner Stammbücher und ihr praktischer Nutzen. Bachelorarbeit in der Abteilung Schweizer Geschichte der Universität Bern, eingereicht bei Prof. Dr. André Holenstein. Sursee 2018.



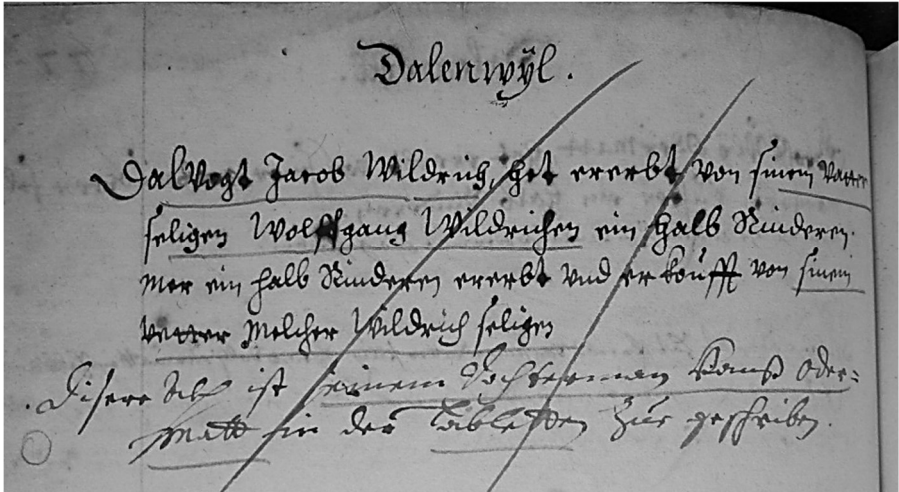
StANWA 1197-1/6: Altes Stammbuch. Band 6 (1798–1818). Familie Leuw/Strübi/Z'Rotz. Der Stammbaum der Familie Leuw/Strübi/Z'Rotz im alten Stammbuch ist sehr anspruchsvoll gestaltet. Ob die bis ins frühe 14. Jahrhundert zurückreichende Genealogie so stimmt, lässt sich heute aber kaum mehr überprüfen.

dem Tod Käslins wurde ihre Führung 1934 eingestellt. Für die Zeit danach finden sich aber noch vereinzelte Nachträge.

Der Nutzen der Stammbücher war vielfältig. Sie sollten bei Erbfällen helfen, da sich die Verwandtschaften in Nidwalden oft durchkreuzten. Auch für die Vormundschaften spielten sie eine Rolle. Als Vormunde amtierten in erster Linie nämlich Verwandte, die durch die Stammbücher eruiert wurden. Für die Unterstützung von Armen zog man Steuern von teils weit entfernten Verwandten ein. Diese wurden ebenfalls mit den Stammbüchern ermittelt. Sie bildeten zudem schon früher eine Quelle für historische und familiengeschichtliche Forschungen. Vermutlich wurden die Stammbücher auch für das Kontrollieren von Verwandtschaften für kirchliche Ehedispense verwendet und dienten als Verzeichnis der Landleute.

Die Stammbuchhalter gaben stellenweise ihre Quellen an. Sie benutzten diverse Bücher, die heute teils verloren sind. Sie verwendeten unter anderem Jahrzeitbücher, Pfarrbücher und Alpbücher. Letztere verzeichneten die Alprechte, die

durch Verkauf und Vererbung weitergegeben wurden. Sie reichen vereinzelt bis ins späte 15. Jahrhundert zurück und enthalten oft verwandtschaftliche Angaben. Die wichtigste Quelle dürften aber Auskünfte von alten Leuten gewesen sein, welche die Verwandtschaften gut kannten. Während man schriftliche Angaben überprüfen kann, ist dies bei den mündlichen Auskünften nicht möglich. Grundsätzlich dürften die Stammbuchhalter mit mündlichen Auskünften aber grob geschätzt etwa 100 bis 150 Jahre zurück relativ zuverlässige Angaben erhalten haben.



Ein Ausschnitt aus dem Alpbuch Dürrenboden. Talvoogt Jakob Wildrich erbte Alprechte von seinem Vater Wolfgang Wildrich und seinem Vetter Melchior Wildrich. StANWP 138.4-1/2: Alpbuch Dürrenboden (1620–1804). f. 77v.

### Stimmen die Angaben? Kontrolle der Stammbücher

Im Folgenden sollen die Stammbücher anhand einiger Beispiele kritisch betrachtet werden. Zunächst soll gezeigt werden, dass es sich durchaus lohnt, die dortigen Angaben mit anderen Quellen zu überprüfen. So fallen stellenweise kleine Fehler auf.

Ein Beispiel ist das in den Stammbüchern erwähnte Ehepaar Hartmann Christen und Maria Rüttimann (Stammbuch Christen, Nr. 19). Die Taufbücher von Wolfenschiessen zeigen, dass die Mutter bei den Taufeinträgen ihrer Kinder stets Anna Rüttimann genannt wird.

Lebensdaten waren in den Stammbüchern bis ins 19. Jahrhundert eher die Ausnahme. Umso hilfreicher sind deshalb die Nachträge von Staatsarchivar Ferdinand Niederberger, der bei diversen Familien die Tauf-, Ehe- und Sterbedaten ergänzt hat. Es ist verlockend, diese einfach zu übernehmen. Doch auch hier

empfiehlt es sich, die Angaben zu überprüfen. Dies zeigt sich beim Ehepaar Melchior Eugen Zumbühl und Maria Anna Christen von Wolfenschiessen (Stammbuch Zumbühl, Stamm 2, Nr. 5). Laut Niederberger starb der Mann am Pfingstmontag 1723 und seine Frau am 16. Juni 1763. Wenn man den angeblichen Sterbeeintrag von Melchior Eugen Zumbühl nachschlägt, wird aber klar, dass es sich nicht um ihn handelt, sondern um ein drei Tage altes Kind von ihm. Der Vater selbst starb erst am 1. Juli 1760. Bei seinem Sterbeeintrag steht zudem, dass er der Ehemann der zuvor am 6. Mai 1760 verstorbenen Maria Anna Christen war. In diesem Fall sind nachweislich beide Sterbedaten des Ehepaars falsch. Grundsätzlich ist Niederberger aber sorgfältig vorgegangen und die meisten Daten stimmen.

Ein falscher Vorname oder abweichende Sterbedaten scheinen zunächst nicht besonders schlimm. Jedoch kann dies die weitere Forschung beeinträchtigen oder gar verunmöglichen. Wenn man nach Maria statt Anna Rüttimann sucht, wird man vielleicht nichts finden. Und wenn man denkt, ein Ahne sei bereits 1723 gestorben, sucht man selbstverständlich nicht bis 1760 nach weiteren Erwähnungen von ihm. So entgehen einem unter Umständen interessante Quellenfunde. Auch Abstammungen, vor allem fragwürdige, sollten nach Möglichkeit kontrolliert werden. Ein Beispiel dafür ist jene von Katharina Christen, Ehefrau des Landammanns Sebastian von Büren († 1616) (Stammbuch Christen, Nr. 1). Laut Stammbuch war Konrad Scheuber (1481–1559) ihr Ururgrossvater. Wenn man die Daten anschaut, fallen aber Ungereimtheiten auf. Sebastian von Büren und Katharina Christen hatten eine Tochter namens Dorothea, die mit Daniel Keyser verheiratet war. Das Ehepaar Keyser liess am 21. April 1621 in Stans eine Katharina taufen. Zwischen Konrad Scheuber und Katharina Keyser liegen sechs Generationen oder 140 Jahre. Das sind durchschnittlich 23 Jahre zwischen den Generationen, was relativ gering und deshalb eher unwahrscheinlich ist.

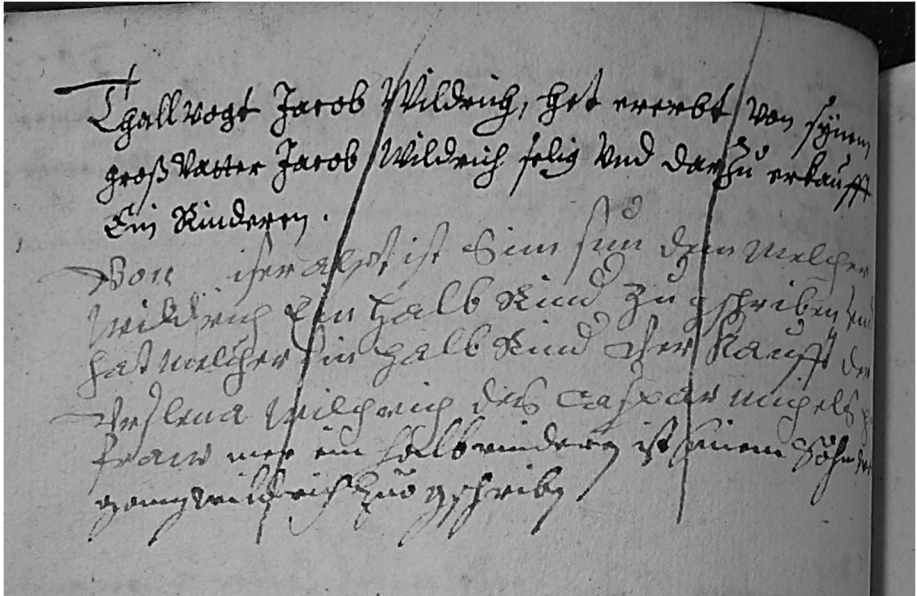
Wenn man in weiteren Quellen sucht, lassen sich manche der Verwandtschaften bestätigen. Im Jahrzeitbuch von Stans findet sich eine Jahrzeitstiftung von Daniel Keyser und Dorothea von Büren. Diese Stiftung nennt ihre Eltern Sebastian von Büren und Katharina Christen, was sich mit dem Stammbuch deckt.<sup>3</sup> Für das Überprüfen von Verwandtschaften bieten sich auch die bereits erwähnten Alpbücher an. Katharina Christen, die Frau von Sebastian von Büren, erbte von ihrer Mutter Dorothea Imried Alprechte auf der Alp Dürrenboden.<sup>4</sup> Auch

---

<sup>3</sup> StANW OF 10/2: Jahrzeitbuch der Pfarrei Stans von 1621, mit Nachträgen bis 1864, Fotokopie, gebunden (1621–1864). f. 47r.

<sup>4</sup> „Frauw Cathrina Christen, Hr. Landtamman von Bürens seligen Frauw, het ererbt von iren Muotter seligen Dorothe im Ried ein halb Rinderen.“ StANW P 138.4-1/2: Alpbuch Dürrenboden (1620–1804). f. 93r.

dies entspricht dem Stammbuch. Die Jahrzeitstiftung von Ulrich Christen und Dorothea Imried in Wolfenschiessen gibt jedoch keine verwandtschaftlichen Auskünfte.<sup>5</sup> Auch in den Alpbüchern findet man diesen Ulrich Christen nicht mit Sicherheit. Vielleicht ist im Stammbuch Christen ein Fehler. Die Verwandtschaft zwischen Ulrich Christen und Konrad Scheuber könnte anders als im Stammbuch beschrieben sein oder gar nicht existieren. Dass die Ahnenliste im Stammbuch stimmt, kann nicht ausgeschlossen werden, wengleich die Generationenabstände mit durchschnittlich 23 Jahren enorm gering wären – und dies gleich über sechs Generationen.



Ein Ausschnitt aus dem Alpbuch Lutersee. Tallvoogt Jakob Wildrich erbt Alprechte von seinem Grossvater Jakob Wildrich, die er später an seine Söhne Melchior und Wolfgang Wildrich vererbte. StANW P 138.6-1/1: Alpbuch Lutersee (1657– ca. 1731). f. 36v.

### Die Lücken füllen: Ergänzen der Stammbücher

Die Arbeit mit den Stammbüchern soll sich nicht nur auf das Überprüfen der schon vorhandenen Angaben beschränken. Vielmehr lohnt es sich, bei den Stammbüchern anzuknüpfen und diese zu ergänzen. Wenn Niederberger keine

<sup>5</sup> StANW OF 19/1: Jahrzeitbuch Wolfenschiessen, mit Nachträgen bis 1869, Fotokopie, gebunden (1597–1869). S. 23.

Lebensdaten zu den eigenen Vorfahren notiert hat, fehlen diese in den Stammbüchern oder sind unvollständig. Mit den Pfarrbüchern lassen sich diese Lücken aber relativ gut schliessen. Ein Beispiel dafür ist die Familie von Johann Gander (1697–?) und Anna Maria Gander (1707–?) von Beckenried (Stammbuch Gander, Stamm 2, Nr. 4). Bei ihren zehn Kindern fehlen die Lebensdaten im Stammbuch komplett. Von den vier Kindern ihres Sohnes Johann Heinrich Gander steht gerade mal bei einem Sohn das Heiratsjahr. Da die Ehe- und Sterbebücher von Beckenried vor 1800 fehlen, bleiben hier leider einige Lücken bestehen. Die Tauf- und die Sterbedaten nach 1800 liessen sich aber problemlos finden. Zudem werden zwei weitere, wohl früh verstorbene Kinder von Johann Heinrich Gander erwähnt, die im Stammbuch fehlten.

Eher wenig liest man in den Stammbüchern über Auswanderer. Heute bietet das Internet aber neue Möglichkeiten, um die Schicksale der ausgewanderten Nidwaldner zu rekonstruieren. Aus meiner eigenen Familie konnten einige Auswanderer in den Vereinigten Staaten gefunden werden. Eine grosse Hilfe bei der Suche ist dabei FamilySearch, wo unter anderem die Passagierlisten und Volkszählungen der Vereinigten Staaten indexiert sind. Insbesondere bei der Suche nach Auswanderern ist es hilfreich, wenn man seine Forschungen online teilt. Franz Josef Anton Alois Käslin (1756–?) von Beckenried, der laut Stammbuch als „Lieut. in span. Dienst.“ starb, wäre mit diesen Angaben alleine kaum auffindbar (Stammbuch Käslin, Stamm 3, Nr. 39). Über Geneanet, wo ich meinen Stammbaum hochgeladen hatte, erhielt ich eine Nachricht von einer Nachfahrin von ihm. Sie teilte mir Datum und Ort seiner Eheschliessung mit, wodurch ich diese Lücke schliessen konnte.<sup>6</sup> Hätte ich meinen Stammbaum nicht hochgeladen, hätte ich dies nie erfahren und sie nie die Verbindung nach Nidwalden machen können. Ich kann allen raten, die eigenen Forschungen online zu teilen. Nur so kann ein gewinnbringender Austausch mit anderen Genealogen stattfinden.

Ausgestorbene Familien wurden in den Stammbüchern nicht oder nur teilweise bei anderen Familien erfasst. Dazu gehören etwa die Heder, Kretz oder Wildrich. In solchen Fällen ist es gut möglich, die Ahnenreihe zu ergänzen. Ein Beispiel dazu ist Talvogt Wolfgang Wildrich († 1677), der mit Barbara Töngi verheiratet war (Stammbuch Christen, Nr. 22). Zu seinen Vorfahren steht nichts im Stammbuch. Mit den Alpbüchern lässt sich seine Ahnenfolge jedoch problemlos weiterverfolgen. Talvogt Wolfgang Wildrich findet man etwa im Alpbuch von Lutersee. Dort werden sein Vater, Talvogt Jakob Wildrich, und sein Bruder

---

<sup>6</sup> Die Ehe fand am 17.11.1791 in St. Laurent, Grenoble, Isère, Rhône-Alpes, Frankreich, statt. Der Eintrag nennt die Herkunft von ihm als Beckenried und seine Eltern als Matthias Käslin und Maria Barbara Wyrsh.

Melchior Wildrich erwähnt. Talvogt Jakob Wildrich erbte auf dieser Alp Rechte von seinem Grossvater Jakob Wildrich.<sup>7</sup> Weil das älteste Alpbuch von Lutersee nicht erhalten ist, endet die Linie hier. Deshalb muss man weitere Alpbücher beiziehen. Fündig wird man etwa im Alpbuch Dürrenboden. Dort wurde erwähnt, dass ebendieser Talvogt Jakob Wildrich von seinem Vater Wolfgang Wildrich erbte.<sup>8</sup> So kann man die Linie des Talvogts Wolfgang Wildrich bis zu seinem Urgrossvater Jakob Wildrich nachvollziehen. Vorerst ist dies noch ein reines Namensgebilde ohne weitere Informationen. Wenn man zusätzlich die Pfarrbücher von Stans und weitere Quellen analysiert, dürfte sich ein vollständigeres Bild ergeben. Dieses Beispiel soll nur zeigen, dass mit dem Ende der Stammbücher nicht zwangsläufig Schluss mit den Nachforschungen sein muss.

### **Kann das überhaupt sein? Hinterfragen der Stammbücher**

Während für die Zeit nach etwa 1600 viele Quellen zum Kontrollieren der Stammbücher vorhanden sind, ist es für die Zeit davor schwierig. Weit zurückreichende Verwandtschaften in den Stammbüchern, die sich mit Quellen nicht überprüfen lassen, können heikel sein. Zu nennen sind hier etwa die Familien Leuw/Strübi/Z'Rotz, Stulz und Zelger, deren Ahnenlinien angeblich ins 14. Jahrhundert zurückreichen. Selbst wenn diese Verwandtschaften von Leuw um 1650 niedergeschrieben wurden, hätte er mit mündlichen Auskünften und den damals dürftigen schriftlichen Quellen fast 300 Jahre überbrücken müssen. Wie Alexander Roth im Mitteilungsblatt 39 geschrieben hat, soll man solch überlangen Ahnenreihen besser nicht trauen, wenn man keine Belege dafür findet. Wo genau man den Schlusstrich zieht, ist aber schwierig zu sagen und von Fall zu Fall unterschiedlich.

---

<sup>7</sup> „Hr. Talvogt Wolffgang Wildrich hat arerbt ein halb Rinderenalp von sinem Vater Jacob Wildrich [...]“ / „Thallvogt Jacob Wildrich het ererbt von synem Großvatter Jacob Wildrich selig und darzu erkoufft ein Rinderen. Von iser [!] Alpt ist sim Sun dem Melcher Wildrich ein halb Rinderen zugeschriben [...] mer ein halb Rinderen ist sinem Sohn Wolfgang Wildrich zuogschriben.“ – StANW P 138.6-1/1: Alpbuch Lutersee (1657–ca. 1731). f. 36v.

<sup>8</sup> „Dalvogt Jacob Wildrich het ererbt von sinem Vatter seligen Wolffgang Wildrichen ein halb Rinderen. Mer ein halb Rinderen ererbt und erkoufft von sinem Vetter Melcher Wildrich seligen.“ Der Nachtrag, dass sein Tochtermann Johann Odermatt diese Alp bekommen hat, stimmt nicht. Es fand eine Verwechslung zwischen dem Talvogt Jakob Wildrich und dessen Sohn Wolfgang statt. Zu diesem Johann Odermatt auf der Tableten, Dallenwil, steht später nämlich: „Item so hat er erkoufft von seinem Schwächer [Schwiegevater] sel. Herr Tallvogt Wolffgang Wilderich ein Rinderen.“ – StANW P 138.4-1/2: Alpbuch Dürrenboden (1620–1804). f. 77v, 84r.

## Fazit

Wie lassen sich die Stammbücher nun in Bezug auf die Familienforschung beurteilen? Bei meiner bisherigen Forschung, die noch eher am Anfang steht, zeigten sich ein paar Mängel. Die Stammbücher sind oft unvollständig was Lebensdaten und früh verstorbene Kinder angeht. Manchmal finden sich auch kleinere Fehler bei den Namen **und** Daten. Teilweise gibt es auch fragwürdige Abstammungen, vor allem in der Zeit vor etwa 1600. Gleichzeitig muss betont werden, dass in diesem Beitrag ausschliesslich Fehler und Ungereimtheiten aufgezeigt worden sind. Die Stammbücher sind nämlich grösstenteils zuverlässig und die Angaben stimmen meistens. Nachweisbar falsche Filiationen konnte ich in der Zeit nach etwa 1600 bislang nicht finden. Die Stammbücher sind deshalb eine enorm wertvolle Quelle für die Familienforschung. Gleichzeitig sind die Stammbücher nur eine von vielen Quellen, die einem zur Verfügung stehen. Im Artikel konnte gezeigt werden, dass es sich lohnt, die Angaben aus den Stammbüchern zu kontrollieren, zu ergänzen und teilweise auch zu hinterfragen. Dass bei diesem Riesenprojekt Fehler unterliefen, war nämlich schon Landammann Johann Laurenz Bünti bewusst: „Diß habe zwar mit aller Aufrichtigkeit gethräuwich geschriben, so aber jemand mit Grund unnd Fundament an dem einth old anderen Orth die Freündtschafft [Verwandtschaft] beßer probieren und an Tag legen kan, will ich hiermit niemand zum Nachtheill sein, sonder jederman sein Rächt vorgelaßen haben.“<sup>9</sup>

## Literatur

Felber, Olivier: Der „Schatz des Vaterlandes“. Die Geschichte der Nidwaldner Stammbücher und ihr praktischer Nutzen. Bachelorarbeit in der Abteilung Schweizer Geschichte der Universität Bern, eingereicht bei Prof. Dr. André Holenstein. Sursee 2018. Online: <https://www.winmedio.net/staatsarchiv-nw/default.aspx?id=4994057fa11f21e2d0fad65b8cd85a20> (Zugriff am: 31.01.2020).

## Wichtige Quellenbestände

Staatsarchiv Nidwalden (StANW)

StANW A 1197: Stammbuchhalter / Zivilstandsamt: Kantonales Stammbuch (ca. 1650–1928). Bestand mit den Stammbüchern von Leuw und Bünti sowie dem alten und neuen Stammbuch.

StANW P 138: Nidwaldner Gemeinalpen (1493–2017). Bestand mit den Alpbüchern.

---

<sup>9</sup> StANW A 1197-3/2: Stammbuch Keiser / Keyser, Leuw, Strub / Z'Rotz, Lussi, Odermatt, von Matt, Zelger, Stulz, zusammengestellt von Landammann Johann Laurenz Bünti auf Vorarbeiten von Johann Melchior Leuw (1730). Vorwort (unpaginiert).



# Josef Woche-Wey (1885-1980)

## Ganz der Familienforschung verschrieben

Von Friedrich Schmid

Wer im Kanton Luzern auch nur ein wenig breit gefächert Familienforschung betreibt, dem ist Josef Woche-Wey begegnet. Es sind Dutzende von Familien, mit deren Genealogie er sich beschäftigt hat. Wer war dieser Woche-Wey? Hinweise finden sich zunächst im Nekrolog vom 20. 7. 1980<sup>10</sup> und dort, wo die Hauptmasse seines genealogischen Nachlasses liegt, im Staatsarchiv Luzern und in der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern ZHB. Dort stösst man auf folgende - teilweise auf dem Nekrolog fussende - Information:<sup>11</sup>

Staatsarchiv Luzern (StALU): Unter <https://query-staatsarchiv.lu.ch/detail.aspx?ID=1041069> lässt sich folgendes nachlesen:

*Josef Woche-Wey, dessen Vorfahren aus Vorarlberg kamen, wurde am 21. April 1885 geboren und wuchs in der Stadt Luzern auf. Er war der Sohn des Josef Woche von Bregenz und der Maria Katharina Grüter von Weggis. Er war mit Ilse Wey (1887-1958), der Luzerner Jugendschriftstellerin verheiratet, deren Nachlass sich ebenfalls in der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern befindet. Josef Woche verschrieb sich ganz der Familienforschung. Er galt als zuverlässiger Forscher und wurde bald mit Aufträgen überhäuft. - Der Nachlass Josef Woche-Wey im Stalu findet sich bei der Signatur: PA 194/1 - PA 194/246*

### Zentral-und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB):

*Bei den in der ZHB vorhandenen Unterlagen handelt es sich vorwiegend um Forschungen zu im Kanton Luzern ansässigen Familien. Josef Woche erstellte Abschriften von Urkunden, aus Pfarr- und Jahrzeitbüchern oder Ratsprotokollen, welche er in den verschiedenen Archiven des Kantons Luzern konsultierte. Einige Mappen enthalten von*

---

<sup>1</sup> Der mir vorliegende Nekrolog aus dem Hofer-Archiv in Meggen ist wohl dem „Vaterland“ entnommen.

<sup>2</sup> Die Biographie ergänzend steht im Nekrolog, dass er in Luzern mit zwei Brüdern und Schwestern aufgewachsen ist, dass er eine Zeitlang im Geschäftsagentenbüro seines Vaters arbeitete, anschliessend in der Bürgerbibliothek an der Reuss „eine seinem reflektierenden Geist gemässere Beschäftigung (fand), bevor er sich ganz der Familienforschung verschrieb.“ Einzelne im Text eingefügte Zitateile sind dort markiert.

*Wocher angefertigte Familienblätter oder Familientafeln, daneben findet sich vereinzelte Korrespondenz, die Josef Woche mit seinen Auftraggebern führte. Weitere genealogische Forschungen und von Josef Woche-Wey zusammengestelltes Quellenmaterial befinden sich im Staatsarchiv Luzern.*



*Josef Woche-Wey, 1885-1980, und seine Gattin Ilse Woche-Wey, 1887-1958. Beide Porträts aus dem Portrait Archiv. Bisher fand sich keine Abbildung in besserer Qualität.*

*Konkretes zum Inhalt des Nachlasses: Genealogische Aufträge, Korrespondenzen 1935-1969. Abschriften 16.-19. Jh. Familienforschung (nach Familien alphabetisch geordnet) 14.-20. Jh. Genealogie Leu (Korrespondenzen, Familienblätter, Quellensammlungen) 16.-20. Jh. Genealogie Woche (Quellen, Korrespondenzen, Familienblätter, Dokumente, Bilder) 14.-20. Jh.*

*Der Inhalt betrifft Materialsammlungen, Familienblätter und Stammbäume für Luzerner Familien, die Woche-Wey zu erforschen hatte, wobei die Leu von Hohenrain im Vordergrund stehen. Die Hauptmasse des Bestandes macht die Erforschung der Familie Woche aus, die aus Langenargen am Bodensee stammt und einige bekannte Künstler sowie Beamte und Militärs hervorbrachte. Deren hauptsächliches Wirkungsgebiet waren die Donaumonarchie und Bayern. Die Ablieferung der Zentralbibliothek umfasste 8 Container. Dr. med. Joseph Schürmann nahm eine erste Sichtung vor. Anlässlich der Ordnung und Verzeichnung im Dezember 1989 wurde nochmals stark reduziert. Die*

*Struktur des Materials wurde nach Möglichkeit beibehalten. Im Interesse der Arbeitsökonomie wurde aber eine zu sehr ins Detail gehende Ordnung unterlassen.*

Zu folgenden Familien lässt sich in der ZHB genealogisches Material finden: 1 Mugglin von Sursee und Luzern 2 Rey von Hämikon. 3 Richli von Ruswil. 4 Schüpfer von Schenk LU, in Baldegg. 5 Winkler von Richensee und Luzern. 6 Zemp von Uffikon. 7 Vonesch von Ettiswil LU. 8 Brun von Entlebuch, Emmen und Luzern. 9 Dahinden von Weggis. 10 Egli von Entlebuch, Kriens und Sursee. 11 Widmer von Neuenkirch; ursprünglich von Eschenbach LU. 12 Jung von Grosswangen und Aarau. 13 Keller-Dreyer. 14 Meyer-Keller. 15 Widenmeier von Gelfingen LU, Wi(e)enmeier von Gelfingen LU. 16 Meyer von Werthenstein LU. 17 Haessig von Schänis SG, in Basel. 18 Stutz von Schongau, später von Kriens. 19 Räber von Udligenswil, später Luzern - nur fragmentarisch. 20 Dommen von Pfeffikon LU. 21 Emmenegger aus dem Lande Entlebuch. 22 Renggli von Hasle LU. 23 Dubs von Knutwil LU. 24 Frischkopf von Sulz, Kanton Luzern. 25 Hänslı von Romoos LU. 26 Huber von Kriens. Forschungsmaterial. 27 Tschanet. Ein erloschenes Bürgergeschlecht der Stadt Luzern 1576-1801. 28 Wetterwald von Schötz LU und Basel. 29 Zwinggi von Neudorf im Kanton Luzern. 30 Zimmermann von Dierikon und Luzern. 31 Stalder von Escholzmatt LU. 32 Schindler von Arth SZ in Luzern und Hergiswil NW. 33 Brun von Escholzmatt. 35 Hofer von Meggen. 36 Maeder von Baden AG, ursprünglich aus dem Kanton Luzern. 37 Beck von Sursee. 38 Brunner von Knutwil und Sursee. 39 Lang von Hohenrain LU. 40 Hofer von Adelwil, Gemeinde Neuenkirch, Pfarrei Sempach. 41 Am Rhyn von Luzern und Amryhn von Luzern und Ruswil. Genealogie. 42 Von Sonnenberg, 1357 Bürger von Luzern und Ehrenbürger von Genf seit 1815. 43 Hochstrasser von Hämikon LU. 44 Pfyffer von Ebikon. 45 Die päpstliche Schweizergarde in Rom. 46 Wüest von Uffikon LU. 47 Gübelin Luzern. Ahnenforschung im Kanton Luzern. 48 Knüsel der Kantone Zug, Luzern und Schwyz. 49 Düring von Luzern; auch Thüring, Thürig, Dürig, Doerig u. a. in Kriens, Malters etc. 50 Krauer von Littau LU. 51 Jans von Gelfingen, Kt. Luzern. 52 Stampfli von Günsberg, Kanton Solothurn. 53 Lütolf von Luzern. 54 Renggli von Entlebuch. 55 : Familientafeln des Geschlechtes Herzog von Beromünster. 56 Diverse Materialien zur Familienforschung, verschiedene Familiennamen betreffend. - In der ZHB Luzern findet sich das genealogische Material unter folgender Signatur: Sondersammlung, BB SIGN. Ms.N.36:1-54. Als Beispiel sei die Familie Brunner von Knutwil und Sursee genannt, Nr.38. Sie findet sich unter der Signatur: Sondersammlung, BB SIGN. Ms.N.36:38.

Zunächst wollte man glauben, in der ZHB Luzern würden sich vor allem Publikationen befinden oder zumindest die Manuskripte dazu, im Stalu dagegen

eher Forschungsmaterial. Dem ist aber nur begrenzt so. Das wenige Gedruckte lässt sich relativ leicht ausfindig machen. Viele Forschungsarbeiten in Form von Familienblättern gingen an die Auftraggeber und sind teilweise nicht im Arbeitsmaterial zu finden. Letztlich ist hier wie dort zu finden, was oben unter ZHB angezeigt ist.

JOSEPH WOCHER-WEY

Familienforscher  
Habsburgerstr. 37

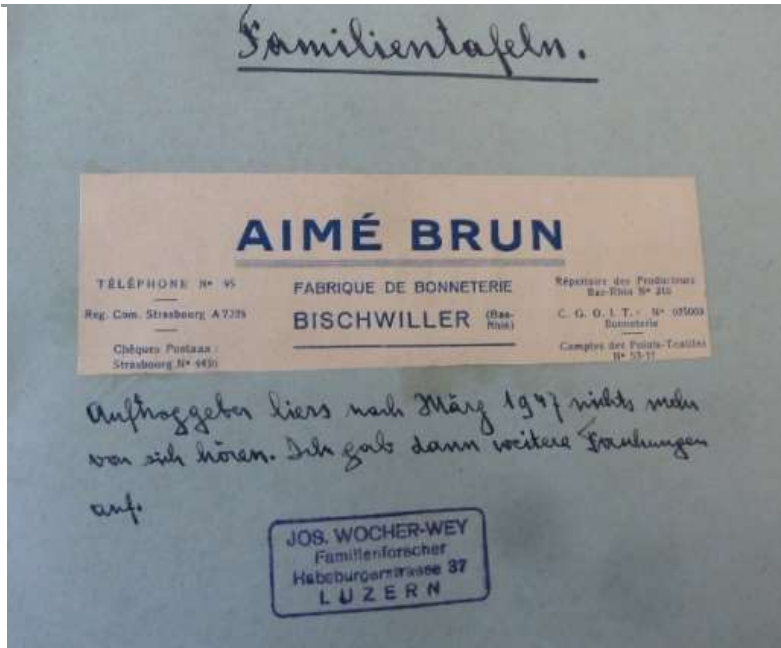
LUZERN

Josef Wocher-Wey war Berufsgenealoge und damit auf Lohnarbeiten angewiesen, auch wenn „die Rechnungen, die er schrieb“, bescheiden ausfielen. Und er war ein rascher und präziser Arbeiter. Das erklärt vielleicht, warum er einerseits so viele Aufträge übernahm, andererseits von Aufträgen regelrecht überschüttet wurde. Dabei war seine Tätigkeit auch zwischenmenschlich ein hartes Geschäft für den vermutlich etwas gutgläubigen Forscher.

Einmal liess der Auftraggeber einfach nichts mehr von sich hören, einmal gab ein solcher die Originalentwürfe nie mehr zurück und einmal kam er durch einen andern Genealogen zu Schaden. Und das sind nur drei Beispiele, die mir zufällig begegnet sind. Zum Auftraggeber Aimé Brun in Bischwiller steht: „Auftraggeber liess nach März 1947 nichts mehr von sich hören. Ich gab dann meine Forschungen auf.“ Die Hänsl-Mappe enthält folgende Startinformation: „Forschungsmaterial. Familien- und Stammtafeln erstellt für Familie Hänsl, Malermeisters, in Klosters (Graubünden). Meine Doppel dieser Tafeln hat s. Z. der Familienforscher von Serber in Bern zur Benutzung erbeten und nicht mehr zurückgegeben.“ Zweiteres heisst im Klartext, dass die Mappe nur noch Forschungsmaterial enthält, keine Forschungsergebnisse in Form von Familientafeln etc. Geradezu rührend ist der folgende Brief vom 5. August 1960 an jemanden, der eine genealogische Frage an ihn gerichtet hat:

„Das schwierige Moment liegt heute darin, dass ich schon vor über vier Jahren (im März 1956) das gesamte Forschungsergebnis, d.h. ca. 1100 Familientafeln in Handschrift, geordnet in die verschiedenen Stämme und Linien, meinem Auftraggeber, einem in der Schweiz lebenden Franzosen (Elsässer) [gemeint ist Charles Emmenecker in Meggen] abgeliefert habe, allerdings in der gegenseitigen Meinung, dass er das Material studieren wolle und mit mir dann besprechen, wie ich die Sache endgültig verarbeiten und ausfertigen solle, ob in Buchform oder in Stammtafelform. Seither ist nun leider in dieser Sache nichts mehr

gegangen trotz einiger Anfragen meinerseits. Am letzten Neujahr berichtete er mir, dass das Material, ca. 30 Faszikel, in Frankreich liege, wie lange könne er nicht sagen. Es ist begreiflicherweise für mich eine schwere Enttäuschung und es ist schade um die jahrelange mühsame Arbeit, wenn sie nun jahrelang un-

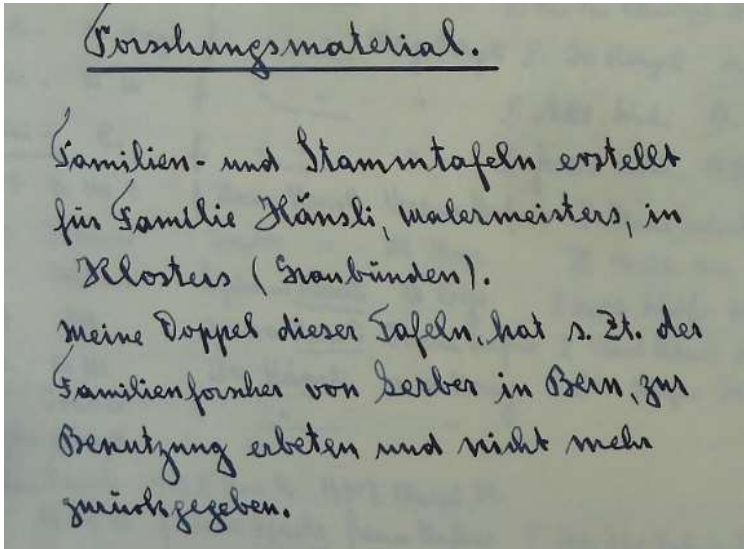


ZHB, Sondersammlung, BB SIGN.  
Ms.N.36:  
33 (Brun).

vollständig und ohne endgültige Ausfertigung brach liegt. Ich hätte das Material schon öfter brauchen können. Ich kann natürlich nichts unternehmen, da das Material seinem Auftraggeber gehört, der die Arbeit bezahlt hat. Die 1100 Familientafeln hatte ich eben nur in Handschrift in einem Exemplar angefertigt ohne Doppel, die Maschinenschrift mit Doppel wäre dann erst nachträglich gemacht worden zur endgültigen Ausfertigung der Arbeit.“

Der zitierte Brief liegt im Entlebucher Archiv in Escholzmatt, womit gezeigt wird, dass nicht der gesamte Nachlass in der ZHB oder im Stalu zu finden ist. Möglicherweise gibt es weitere Archive, von denen wir nichts wissen. Übrigens liegt in Escholzmatt Forschungsmaterial von Wocher-Wey zu den Familien Steffen, Renggli und Emmenegger. Die Steffen-Akten sind nicht umfangreich und eher unwichtig, weil die Ergebnisse damals publiziert wurden. Das Renggli-Material ist unvollständig und verteilt auf mehrere Archive. Die Emmenegger-Schachtel dagegen ist umfangreich und vollständig, einfach ohne die im

Brief zitierten 1100 Familientafeln. Diese Akten durfte ich durchforsten und mir ein Bild von der Arbeit Wocher-Weys machen. Er muss stunden-, tage-, wochenlang alte Dokumente abgeschrieben haben. In meinem Fall sind es die Hypothekarprotokolle, die Landvogteiakten, die Amtsgerichtsakten, die Ratsprotokolle von Luzern und selbstverständlich die lokalen Kirchenbücher. Bewundernswert ist seine immer gleiche, sorgfältige Schrift mit Dutzenden von konsequent verwendeten Abkürzungen. Fehler sind mir sehr wenige begegnet und



ZHB, Sonder-  
sammlung,  
BB SIGN.  
Ms.N.36: 25  
(Hänsli).

erstaunlich ist das eigentliche genealogische Gespür: Mehrmals musste ich meine bisherige Verwandtschafts-Vermutung aufgeben, weil er mir bessere Argumente zu haben schien. Man sollte bedenken, dass Wocher-Wey in der Vorcomputerzeit arbeitete. Er musste also Daten und Texte immer wieder neu schreiben oder tippen, eine fehlerträchtige Angelegenheit. Neben all seinen Abschriften - handschriftlich mehrere Hefte voll und maschinenschriftlich mit zwei Durchschlägen ganze Stapel - liegt eine umfangreiche Korrespondenz vor. Dutzende von Briefen gelangten an Private, an Pfarr- und Zivilstandämter, viele auch im Badischen, im Elsass, in der Nordschweiz oder im Kanton Fribourg. Im Elsass hat er mehrmals Kanzleien und Archive persönlich aufgesucht. Meinen Worten ist hoffentlich grosse Bewunderung anzuhören.

Im Portrait Archiv stellt der verstorbene Hans Purtschert fest, Wocher-Wey sei anno 1932 Mitbegründer unserer Gesellschaft, der ZGF, gewesen. Leider kann ich das in meinen Vereinsakten nicht nachprüfen.

# RootsTech 2019 in London

## Grosse Begeisterung für die Familienforschung

*Von Markus Lischer*

Im letzten Oktober habe ich in London den RootsTech-Kongress besucht – zusammen mit über 4800 weiteren Familienforscherinnen und -forschern aus 42 Ländern. Ich konnte aus über 160 Vorträgen auswählen und musste mich entscheiden, denn es fanden bis zu 10 Referate gleichzeitig statt (wer mal reinschauen möchte: Einige wurden auch aufgenommen und können auf [www.rootstech.org](http://www.rootstech.org) angesehen werden). Die Vortragsthemen waren breit gestreut und reichten vom Anfänger-Niveau zu komplexesten Themen. Beim Zusammenstellen des Programms wurde man aber bequem unterstützt durch eine Smartphone-App, die auch gleich Informationen zu den Referenten und Zusammenfassungen lieferte, und einen zur nachfolgenden Bewertung der besuchten Vorträge aufforderte. Eine sehr professionelle Organisation, die zudem durch die zahlreichen Helfer unterstützt wurde, die einem bei jeder erdenklichen Frage behilflich waren.

In einer grossen Halle präsentierten sich über 60 Aussteller: Die grossen Anbieter im Bereich der Familienforschung (Familysearch, Ancestry, MyHeritage, Findmypast) waren mit entsprechenden Ständen vertreten. Dort gab es dann regelmässig noch weitere Kurzvorträge. An mehreren Ständen wurden besonders günstige DNA-Untersuchungen angepriesen: Das Thema der DNA-Forschung in der Genealogie scheint im angelsächsischen Raum auf eine positivere Resonanz zu treffen als in der Schweiz. Dann fand man zahlreiche regionale und internationale genealogische Vereine, die British Library, Anbieter von genealogischen Zeitschriften und Büchern, Fernsehsendungen ("Who Do You Think You Are?", "Relative Race"), professionelle Genealogen, Dienstleister, Erbenermittler etc. etc.

### Suche nach Soldaten

Überraschend war für mich die Anwesenheit des Verteidigungsministeriums: Man half bei der Recherche in deren Aufzeichnungen, bei der Suche nach Soldaten, beim Antrag für Veteranenabzeichen. Durch die aktive Teilnahme an den Weltkriegen ist dies in Grossbritannien ein bedeutend wichtigeres Thema als in der Schweiz – auch in der Familiengeschichte.

Eine interessante Entdeckung war die "Guild of One-Name Studies" ([one-name.org](http://one-name.org)), die sich der weltweiten Erforschung einzelner Familiennamen und deren Verbreitung widmet. Jedem Anfänger rate ich: "Beschäftige Dich nicht

mit allen Namensträgern, sondern suche nur nach Deinen Verwandten". Ich sah hier aber einige Projekte mit Forschenden, die über die ganze Welt verstreut zusammenarbeiten. Mit den heutigen Kommunikationsformen, der online-Zusammenarbeit und den DNA-Forschungen öffnen sich hier spannende Möglichkeiten.

Nicht nur die Menge der Teilnehmerinnen und Teilnehmer faszinierte mich. Man spürte auch deren grosses Interesse und die Begeisterung für die Familienforschung. Die Aussage wirkt glaubhaft, dass die Familienforschung zu den wichtigsten Hobbies gehöre (in England wohl nach dem Gärtnern) und genealogische Websites zu den meistbesuchten Orten im Internet zählen. Es wird dort viel diskutiert und erzählt, man arbeitet zusammen und teilt seine Resultate.

### **Die kommerzielle Seite**

Das grosse Interesse fördert auch den Kommerz. Dafür eignet sich der grosse angelsächsische Raum besser als die kleinräumige Schweiz, wo sich die Forschungslage von Kanton zu Kanton unterscheiden kann. Die riesige Show in London hinterlässt auch eine gewisse Skepsis: Wer finanziert das alles? Familienforschung war früher eine Hilfswissenschaft für die Geschichtsforschung, es ging um Macht und Erbfolge von Wenigen. Heute dient sie wohl eher anderen Forschungsfeldern und kommerziellen Interessen. Die Verknüpfung von genealogischen Daten vieler Personen und Informationen aus deren Erbgut steht erst am Anfang, kann aber noch zahlreiche Geschäftsfelder öffnen. Daneben haben die Digitalisierung und Globalisierung auch einen grossen Markt für unterschiedlichste Dienstleister geschaffen.

Angesichts der riesigen Menge an Leuten am Kongress stellte sich vielleicht die grundlegende Frage, warum man sich persönlich mit Familienforschung beschäftigt. Oder, wie es jemand in einem Vortragstitel ausdrückte: "Warum suchen Sie nach toten Leuten?"

Ist es die Freude am detektivischen Forschen, am Beantworten von Fragen und Lösen von Puzzles? Ist die Familienforschung eine konkrete Form der Beschäftigung mit historischen Fragen? Oder will man seine Sammel-Leidenschaft befriedigen, nicht mit Briefmarken, Autogrammen oder Teddy-Bären, sondern mit Verwandtschaften?

Oder überwiegt die emotionale Komponente, die Freude an Begegnungen mit Lebenden? Über gemeinsame Interessen oder gemeinsame Vorfahren sucht man persönliche Kontakte. Die Fernsehsendungen, Unterhaltungs-Shows und die Werbung für genealogische Dienstleistungen legen ein starkes Gewicht auf solche Emotionen. Vielleicht sind sie auch Grundlage für religiös motivierte Forschungen.



Viele Anregungen, Ideen, Geschichten, Fragen: Schlussendlich bot die anregende Konferenz für alle etwas und zeigte, dass Familienforschung keine verstaubte Sache ist.

Übrigens: Obwohl die Grösse der Veranstaltung beeindruckend war, gab es Besucher die meinten, das sei noch gar nichts gegenüber der jährlichen RootsTech in Salt Lake City USA. Wer weiss...

ONNY OSMOND SHARES HIS LOVE OF FAMILY HISTORY

BRITAIN'S BESTSELLING FAMILY HISTORY MAGAZINE  
JULY 155 AUGUST 2019 £5.25

WHO

WELLINGTON'S ARMY RECORDS REVEALED

DO YOU THINK YOU ARE?®

**10** QUICK & EASY TIPS TO START YOUR FAMILY TREE

Don't let celebrities have all the fun!  
Explore your family's past with our **SIMPLE GUIDE** to getting started



PLUS

**WORKING TOGETHER**  
How genealogists can work hand in hand with academic historians

**GAZETTES ONLINE**  
From military heroes to bankrupts, get more from this **FREE** website

**CORNWALL**  
Explore your Cornish ancestry

**'My ancestor was shot down by the Red Baron in WW1'**

**COMMERCIAL TRAVELLERS**  
Discover salesmen in your tree like Jack and Michael Whitehall did

ALSO IN THIS ISSUE

- Uncover musicians
- BillionGraves app
- Shetland surnames
- Daniel Radcliffe

IMMEDIATE RELEASE  
9 477 17 55 76 9023

«Who do you think you are? Eine der zahlreichen genealogischen Zeitschriften im englischsprachigen Raum.

# 88. Jahresbericht der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung zum Berichtsjahr 2019 an der Mitgliederversammlung vom 25. Januar 2020 in Luzern

## 1. Einleitung

Sie hören meinen zwölften Jahresbericht. Da Sie natürlich wissen, dass man spätestens nach zwölf Amtsjahren ein Sesselkleber ist, kann ich nur hoffen, dass Sie mir dennoch ein Weilchen zuhören.

## 2. Referate und Ausflug

23. Februar 2019

*Josef Kunz: Bruderschaften - ihr Einfluss in Kirche und Gesellschaft. Dargestellt am Beispiel der 400-jährigen Michaelsbruderschaft*

Hunderte von Bruderschaften, so Josef Kunz, haben das kirchliche und weltliche Leben in den dörflichen Gemeinschaften bestimmt. Erzengel Michael, mit Schwert und Waage dargestellt, sei der Kämpfer gegen das Böse, und darum gut geeignet gewesen, Gesinnungsfreunde in einer frommen Bruderschaft zu verbinden. Die Bruderschaften seien dennoch eher als Zünfte zu verstehen, weniger als Gebetsgemeinschaften. Den frommen Hintergrund für die Entstehung von Bruderschaften sieht Kunz in der misslichen Erfahrungslage der Zeit: Pest, Kometenerscheinung, Dreissigjähriger Krieg oder kleine Eiszeit. Als 1618 die Michaelsbruderschaft gegründet wurde, gehörte Muri zum heute nicht mehr bestehenden Bistum Konstanz, was die Frage aufwirft, wo sich die entsprechenden bischöflichen Akten befinden. Der Niedergang der Bruderschaften geht, so der Referent, einher mit dem Aufkommen des Liberalismus, der Industrialisierung und der Ablösung der zivilen Organisation von der Kirche. Dass die Michaelsbruderschaft bis heute besteht, ist ein Unikum. – Bruderschaftsbücher können, vergleichbar mit Jahrzeitbüchern, ergiebige Quellen für die Familienforschung sein, allerdings nur dem kundigen Forscher.

23. März 2019

*Oliver Landolt: Durch die Augen von Ing. Josef Bettschart. Ein Schwyzer Fotograf Ende des 19. Jahrhunderts*

Erstes Thema des Referenten war die Erfindung und frühe Auswirkung der Photographie, zuerst Daguerreotypie. Er sprach zum Beispiel von der Technik mit den Glasplatten, von der Demokratisierung des Bildes oder vom Einsatz der Technik bei der polizeilichen Ermittlung. So wurde auch klar, was es heisst,

der Schwyzer Ingenieur Josef Bettschart (1843–1900) habe zu den frühen Fotopionieren in der Zentralschweiz gehört. Seit den Jahren ab 1870 hat er, so Landolt, seine Umwelt mit der Fotokamera festgehalten und einzigartige Bilder zu den unterschiedlichsten Themenbereichen hinterlassen: Familienleben, Arbeits- und Alltagswelt der damaligen Schwyzer Bevölkerung, Landschaften. Bettschart war weit gereist, auch nach Indien, bevor er sich 1877 definitiv in Schwyz niederliess. Bettschart war als Ingenieur unter anderem am Bau der Gotthartbahn beteiligt. Der Bergsteiger war Mitbegründer der Mythengesellschaft. Aus solchen Bereichen nährt sich die Dokumentation von Landschaften, Tätigkeiten, Handwerk, Industrie. Seine Hinterlassenschaft liegt in Form von über 1200 Glasplatten im Staatsarchiv Schwyz. Sobald die Bilder zugänglich sind, hat auch der Familienforscher ungeheuer viel Anschauungsmaterial.

**27. April 2019**

***Friedrich Schmid: Studer im Entlebuch - Davon gab es viele***

Absicht des Referenten war es, die grossen Familienlinien Studer im Entlebuch zu zeichnen, die eigene Verortung aufzuzeigen und die Zugehörigkeit einiger heutiger Studer anzudeuten. Lücken und Unklarheiten sollten ebenfalls Platz finden. So hat er bis heute kaum mehr als etwa die Hälfte seiner Studer-Daten in ein grösseres Familiennetz einbauen können. Selbstverständlich kamen Geschichten zur Sprache, auch solche, die den Referenten einst dazu bewogen haben, sich für die Vorfahren zu interessieren. Am Rande wurde auf Beobachtungen hingewiesen, etwa die, dass die Bemerkung „Bürger vor 1800“ nicht zwingend heisst, dass Ahnen solcher Familien dort gelebt haben oder dass von den wohl arriviertesten Studer-Bürgern von Escholzmatt im Mannesstamm kein einziger mehr dort lebt. Im Referat war auch die Rede vom Datentausch mit dem verstorbenen Josef Studer, Siggenhusen, dem der Anlass gewidmet war. Seine Familie hat die Widmung mit einem Grossaufmarsch verdankt.

**1. Juni 2019**

***Jahresausflug nach Muri.***

Am Vormittag genossen wir die Führung mit unserem Mitglied Josef Kunz. Stationen waren die Aussensicht, der oktagonale Kirchenraum, der Chor, die Krypta, die alte Sakristei, der Kreuzgang mit den Standesscheiben und die Grablege der Habsburger. Nach dem Mittagessen haben sich die meisten Teilnehmer Zeit genommen, die Murianer Ausstellungsangebote wahrzunehmen: allgemeine Klosterausstellung, Museum Caspar Wolf (bedeutender Landschaftsmaler) und Museum für Medizinhistorische Bücher, alles im Klostergebäude. Siehe den Bericht im Mitteilungsblatt Nr. 50.

**26. Oktober 2019**

***Gustav Bolfig: Bolfig, ein Beisassengeschlecht von Schwyz***

Erfreulicherweise hat sich wieder einmal ein Mitglied angeboten, über die eigene Familienforschung zu sprechen. Dem Referenten war es wichtig, die Bedeutung seiner Familie auf dem Hintergrund der alten politischen Ordnung im Land Schwyz darzustellen. So zeigte er auf, dass die Bolfig als typische Beisässen bis 1800 nicht teilhatten an den politischen und wirtschaftlichen Privilegien der alten Landleute. Für sie war die Helvetik Bedrohung, für die Beisässen und besonders für die Tolериerten dagegen der Weg zur Gleichberechtigung. Auf diesem Hintergrund wurden einige Familienlinien und Schicksale erläutert, auch Auswanderer nach Amerika. Die Herkunft der Familie aus dem Magtial scheint geklärt zu sein, nicht aber die Herkunft des Namens.

**23. November 2019**

***Olivier Felber: Der „Schatz des Vaterlandes“. Die Geschichte der Nidwaldner Stammbücher und ihr praktischer Nutzen.***

Auch in seinem zweiten Auftritt hat der junge Referent Klarheit und Ruhe ausgestrahlt und wusste, was wichtig ist und was er weglassen konnte. Stammbücher gibt es in der Zentralschweiz in den Kantonen Uri, Obwalden und Nidwalden. Sie dokumentieren über Jahrhunderte die ansässigen Familien in einer Art Familienregister und sind deshalb eine enorme Hilfe für die Genealogie. Die Nidwaldner Stammbücher reichen am weitesten zurück. Sie beruhen auf privaten Vorgängerwerken aus dem 17. und frühen 18. Jahrhundert. Ihre offizielle Führung wurde 1737 vom Landrat angeordnet. Auch nach dem Brand von 1798 wurden die Bücher neu angefertigt. Die Kontinuität und Sicherheit ist dennoch nicht immer gewährleistet: es gibt Lücken, Brüche und Unterbrüche. Ab 1670-1700 erachtet der Referent die Stammbücher als einigermaßen zuverlässig. Siehe Bericht in dieser Ausgabe.

## **1. Vorstandsarbeit**

### **1.1 Sitzungen**

Der Vorstand traf sich zu zwei Sitzungen im Staatsarchiv: am 15. März und 15. November 2019. Die im Mai vorgesehene Sitzung haben wir zwar gestrichen. Der E-Mail-Verkehr im Vorstand hat aber weiter zugenommen und die zwei Sitzungsprotokolle strotzen von Bemerkungen zu den kleinen Alltagsgeschäften und von Fragen zu unserer Grossbaustelle Portrait Archiv. Allerdings ist festzuhalten, dass es ohne Harmonie im Vorstand und ohne Vertrauen in die selbständige Arbeit in den einzelnen Bereichen so nicht funktionieren würde.

## 1.2 Kontakte

Beziehungen nach aussen hielten sich in Grenzen. Ein Kontakt zur Migrationsausstellung im Forum für Schweizergeschichte in Schwyz kam nicht zustande. Einen Anlass im Museum Bruder Klaus am 2. 10. 2019 mit dem etwas fragwürdigen Titel „Geniale Genealogen“ musste ich wegen Spitalaufenthalts fast in letzter Minute absagen, wurde aber durch unser ehemaliges Vorstandsmitglied Toni Christen würdig vertreten. – Unsere alte Beziehung zum Elsass ist etwas eingeschlafen, kann aber möglicherweise im März 2021 anlässlich einer Ausstellung in Brunstatt erneuert werden. – Kontakte zuhauf gab es allerdings im Netz, im Portrait Archiv.

## 1.3 Portrait Archiv

Einmal mehr hat uns das Portrait Archiv ziemlich beschäftigt. Mit einer privaten Spende von 10'000 Franken durften wir aber zumindest finanziell beruhigt ins Vereinsjahr starten. Inzwischen ist der Relaunch abgeschlossen und das Portrait Archiv strahlt in neuer Frische. Was alles hinter diesem Relaunch steckt, erfahren wir in einem eigenen Traktandum. Zu bemerken ist, dass Datenschutzfragen eher zunehmen.

## 1.4 Einführungskurse

Markus Lischer hat im Staatsarchiv dieses Jahr einen Kurs mit 11 Teilnehmenden durchgeführt,

## 1.5 Genealogische Auskünfte

Genealogische Anfragen sollen per Link über das externe Angebot Geneal-Forum laufen. Dennoch gelangen einige an mich, auch via Portrait Archiv und Ruedi Ammann. Im Normalfall vermittele ich Adressen von Berufsgenealogen. Dieses Jahr hat mich eine Anfrage besonders gefreut, ich konnte vieles beisteuern, vor allem aber raten, und die Stammbaumzeichnerin Christine Mathis durfte einen schönen Auftrag entgegennehmen.

## 2. Mutationen

Mitgliederbestand am 1. Januar 2019	193
Austritte	8
Verstorben	3
Eintritte	14
Bewegung	+3
Mitgliederbestand am 31. Dezember 2019	196

*Im Berichtsjahr verstorben sind:*

Bussmann Roman, Frey Alphons (bereits 2011 ausgetreten), Hüsler Willi, Züger Josef

*Im Berichtsjahr ausgetreten sind:*

Amrein Heinz, Dober Werner, Galliker Joseph, Käslin Klara, Limacher Willi, Morger Peter, Wehrli Helena, Wüest Josef

*Im Berichtsjahr eingetreten sind:*

Baumli Fredy, Baumli Ruedy, Birrer-Lütolf Priska, Dali Romi, Den Haan-Zeier Ruth, Enz Pia, Enz Markus-Th., Exer Arthur, Hofstetter-Achermann Bettina, Schuler-Vetter Paul, Schurtenberger Ueli, Wehrli Helena, Wichtermann Pia, Zumstein Ina-Melena

### **3. Dank**

Abschliessend danke ich ringsum: Ihnen dafür, dass Sie anwesend sind, uns unterstützen und die Treue halten, auch dass immer wieder jemand bereit ist, über seine Forschung zu berichten, dem ganzen Vorstand für die wunderbare Zusammenarbeit, für das Mitdenken, für unkompliziertes Tun und hartnäckiges Nachfragen. Ein spezielles Dankeschön folgt in andern Traktanden.

Einsiedeln, 24. Januar 2020

Der Präsident Friedrich Schmid

## **Protokoll der Mitgliederversammlung vom 25. Januar 2020, 14.00 – 15.30 Uhr, Uni Luzern**

### **1. Begrüssung**

Präsident Friedrich Schmid begrüsst 48 Anwesende. Ein Bild vom Eysteg über die Waldemme in Schüpfheim dient ihm als Einstiegsmotiv in seine wie immer umfassende und ansprechende Präsentation zur Mitgliederversammlung. Tafeln auf der Brücke, mit Dankesworten und Hinweisen auf Verstorbene, bieten den Übergang zur Familienforschung und animieren den Präsidenten zu einigen launigen Worten. Anlässlich einer Veranstaltung des Historischen Vereins Zentralschweiz habe sich unlängst ein Teilnehmer wieder einmal mokiert über die „geschlechtskranken“ Familienforscher. Friedrich dagegen betont, wie wertvoll die Arbeit von Familienforschern sein könne, wenn sie so etwas wie Mikrogeschichte sei.

Die Begrüssung aller Anwesenden erfolgt mit dem Hinweis auf den sonnigen Tag über dem Nebel, während Luzern unter Grau begraben liegt. Der Präsident erwähnt auch, dass seit dem Ausflug 2018 in St. Urban ein ZGF-Ziegel abzuholen wäre.

Kurt Münger, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung, wird namentlich begrüsst. Er wird unter Varia ein Grusswort an die Versammlung richten.

Als Stimmzähler wird ernannt: Friedrich Auf der Maur, Volketswil.

Entschuldigt haben sich namentlich: Zeder Bruno, Röllin Klaus, Felber Olivier, Frey Rolf, Hurschler Remy, Frank Heinz, Schärli Paul (sehr schönes Entschuldigungsschreiben in alter Schrift wird präsentiert), Kiser Balz, Baumli Ruedi. Wirz Bernhard, Wigger Toni, Bieri Markus, Vögtli Martha u. René Haldi Erwin, Fetanat Ruth, Ammann Ruedi, Bättig Georges.

## **2. Protokoll**

Zum Protokoll der GV vom 26. Januar 2019, verfasst von Helena von Allmen-Wyss, abgedruckt im Mitteilungsblatt Nr. 49, erfolgen keine Bemerkungen und es wird unter Applaus einstimmig genehmigt und verdankt.

## **3. Jahresbericht der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung zum Berichtsjahr 2019**

Präsident Friedrich Schmid verliest seinen Jahresbericht (siehe Bericht in diesem Mitteilungsblatt abgedruckt). Er ergänzt Folgendes: Der Kontakt zur Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung sowie anderen Gesellschaften war in den letzten Jahren eher bescheiden. Gründe sind: Terminkollisionen, Personalengpässe und grosses Engagement bei ZGF-eigenen Themen wie Portrait Archiv. Die Absicht besteht, Aussenkontakte wieder vermehrt zu pflegen. Der Bericht wird mit grossem Applaus genehmigt und verdankt

## **4. Rechnung und Revision**

Kassierin Rita Naef-Hofer präsentiert die Rechnung 2019. Bei einem Aufwand von Fr. 34'303.80 und einem Ertrag von Fr. 39'474.95 resultiert ein Gewinn von Fr. 5'171.15. Damit steigt das Vereinskapital der Gesellschaft von Fr. 16'711.58 auf Fr. 21'882.73. Die Kassierin gibt zu den übersichtlichen Darstellungen einige hilfreiche Anmerkungen und Erklärungen.

**Bilanz:** Dank dem grossen Beitrag der Albert Köchlin Stiftung (AKS), dank weiteren grosszügigen Spenden von Mitgliedern und Usern des Portrait Archiv (PA), geringeren Kosten für das Webhosting und grösserer Teilnahme am Vereinsausflug kann ein schönes Plus von mehr als Fr. 5'000.- präsentiert werden.

Der Aufruf im PA hat Erfolg gebracht; total sind Fr. 11'320.00 Spenden speziell für das PA zu verzeichnen. Damit ist die Ausgangslage günstig; In den kommenden Jahren werden wir genügend Mittel für den Unterhalt des PA zur Verfügung haben.

**Erfolgsrechnung:** Immer wieder gibt es Säumige beim Bezahlen der Mitgliederbeiträge; letzte Konsequenz war der Ausschluss von drei Mitgliedern wegen mehrmaligen Nichtbezahlens trotz Mahnung. Aufrunden der Mitgliederbeiträge bleibt erwünscht.

Armin Heer hat die Rechnung geprüft. Revisor Bernhard Wirz war aus gesundheitlichen Gründen verhindert. Armin Heer erwähnt die saubere und in allen Positionen korrekte Führung der Vereinsrechnung, verliest den Revisorenbericht und stellt den Antrag an die MV, die Rechnung 2019 zu genehmigen, der Kassierin zu danken und dem VS Entlastung zu erteilen, was mit grossem Applaus geschieht.

## **5. Budget 2020**, vorgestellt von Kassierin Rita Naef-Hofer

Das Budget sieht einen Gewinn von Fr. 660.00 vor. Die letzten zwei Jahre waren von grossen Positionen geprägt, verursacht durch den Relaunch des Portrait Archivs. 2020 wird wieder ein normales Vereinsjahr mit gut einschätzbaren Positionen. Erwähnenswert: Für Geschenke ist ein etwas grösserer Betrag budgetiert, das Webhosting dagegen ist bedeutend günstiger als früher. Updates werden aber auch künftig kosten, da nun ein Profi-Programmierer die Hauptverantwortung hat. Spenden, auch für das PA, sind weiterhin erwünscht und sinnvoll. Das Budget 2020 wird einstimmig genehmigt und mit Applaus verdankt.

## **6. Mutationen**

Im Berichtsjahr sind acht Mitglieder ausgetreten, drei gestorben und 14 eingetreten. Damit steigt die Mitgliederzahl um drei Personen auf 196. Die konkreten Angaben finden Sie im abgedruckten Jahresbericht. Der Präsident erwähnt, dass im neuen Vereinsjahr bereits zwei Eintritte und zwei Austritte zu verzeichnen sind. Frau Ferrazini und Frau Birrer-Lütolf, anwesende Neumitglieder, stellen sich kurz vor.

## **7. Wahlen**

Bestätigungswahlen sind nächstes Jahr wieder fällig. Jetzt tritt Helena von Allmen-Wyss, seit 2015 Aktuarin, aus persönlichen Gründen aus dem Vorstand aus. Sie zieht in den Nachbarkanton Bern. Mitglied bei der ZGF bleibt sie. Zur Neuwahl als Vorstandsmitglied stellt sich Friedrich Auf der Maur, Volketswil, zur Verfügung und wird mit Applaus gewählt. Sein Name und der seiner Gattin, geb. Britschgi, verraten, dass die beiden aus der Urschweiz stammen. Der



künftige Vorstand wird mit zweimal Friedrich, zweimal Rita, einmal Werner und einmal Markus Werner, namenmässig lustig zusammengesetzt sein.

## **8. Information zum Portrait Archiv**, präsentiert von Markus Lischer

Vor einem Jahr wurde der Prototyp vorgestellt und im Laufe des Frühlings und Sommers 2019 wurde eifrig gearbeitet. Im Oktober verlief die Umschaltung unproblematisch. Nach diversen Testläufen nahm der Vorstand das Werk ab. So konnte die Abrechnung ordentlich erstellt werden. Die Rückstellungen wurden bereits unter Rechnung und Budget erwähnt. Gleichzeitig mit Einführung des neuen PA wurden unsere Internetadressen gewechselt. Sie lauten neu: [www.portraitarchiv.ch](http://www.portraitarchiv.ch) und [www.genealogie-zentralschweiz.ch](http://www.genealogie-zentralschweiz.ch). Laut Statistik ist die Anzahl der Porträt-Erfassungen weiterhin enorm. Das neue PA funktioniert offensichtlich, es zeigt keine negative Veränderung. Fragen zu Porträts beantwortet Ruedi Ammann. Ein „Blog“ mit Informationen und Statistiken wurde erstellt; Ideen, den Blog zu erweitern, sind erwünscht. Das PA wurde für Suchmaschinen optimiert, was ebenfalls sehr gut funktioniert. Werner Wandeler, Redaktor ZGF, verfasste Artikel in regionalen Zeitungen zum PA.

Nächste vorgesehene Schritte und Hinweise:

- Kleine Verbesserungen, fortlaufend.
- Auseinandersetzung mit rechtlichen Fragen: Anpassungen an bestehende und sich ändernde Gesetzesgrundlagen werden immer bedeutungsvoller.
- Hinweis zur Erinnerung: Lebende Personen dürfen nicht im PA erscheinen; sie werden umgehend gelöscht.
- Der Relaunch ist erfolgreich abgeschlossen.
- Für die Zukunft sind freiwillige Mitarbeitende erwünscht, um die Crew zu aktualisieren und zu verjüngen.

Friedrich Schmid ehrt Markus Lischer speziell für sein enormes Engagement und den Aufwand, den er ohne Entschädigung geleistet hat. Die Ehrung erfolgt mit einem kleinen Präsent als Dankeschön, einem Schifffahrt-Gutschein und einer Treberwurst.

Ebenfalls ein herzliches Dankeschön gehört dem abwesenden Ruedi Ammann. Er leistet weiterhin viel Arbeit als Administrator beim Portrait Archiv. Ein Gutschein und eine Treberwurst werden ihm in den nächsten Tagen vorbeigebracht.

**9. Anträge** sind keine eingegangen

## **10. Varia / Informationen**

Kurt Münger, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung (SGFF), richtet sich in einem Grusswort ans Plenum. Er gratuliert zum 50. Mitteilungsblatt, dankt für die gute Zusammenarbeit und wünscht weiterhin erfolgreiches Forschen. Projektvorschläge sind immer willkommen. Aktuell laufen drei Projekte. Für die ZGF von Interesse könnte das Thema „Genealogie im Ballenberg – Wohnen auf den Höfen“ sein, ebenso das Thema „Chancen und Risiken der genetischen Genealogie“. Jahrbücher der SGFF sind öffentlich zugänglich via Stichwortsuche.

### Information des Präsidenten

- Veranstaltungen ZGF sind geplant bis Februar 2021 und fortlaufend auf der Homepage [www.genealogie-zentralschweiz.ch](http://www.genealogie-zentralschweiz.ch) einsehbar.
- Lesekurs im Stadtarchiv, März 2020, ebenfalls mit Hinweis auf Homepage.
- Terminliche Überschneidungen: Die Kollision mit dem Historischen Verein Zentralschweiz ist ausgeräumt. Es bleiben Überschneidungen mit der SGFF, zum Beispiel am 25. April 2020. Unsere Referate sind immer am 4. Samstag eines Monats. Kollisionen sollen vermieden werden.
- Der Ausflug 2020 findet am 2. Mai zum Thema Herrenhäuser in Schwyz statt. Details folgen!
- Eingeschlafene Kontakte zum Elsass werden nach Möglichkeit aktiviert.
- Ein weiterer Einführungskurs in die Genealogie durch Markus Lischer findet im Herbst 2020 statt. Hinweis ebenfalls auf der Homepage.

### Forderung aus dem Plenum

Eine Teilnehmerin der MV meint, ZGF-Vorträge seien einseitig. Berücksichtigt würden der „Kanton Entlebuch“ und Schwyz, das Surental dagegen käme nicht vor. Sie fordert den Präsidenten auf, dies zu ändern. Friedrich Schmid antwortet, das Bemühen sei gross, aber leider mangels interessierter Personen, die etwas präsentieren wollten, immer eine Herausforderung und es sei keinesfalls Absicht, eine Region zu vernachlässigen. Aus dem Publikum kommt die Anregung, den Präsidenten des Heimatvereins Wiggertal zu kontaktieren. Die Botschaft bleibt für den Vorstand platziert.

*ZFG-Präsident  
Friedrich Schmid  
verabschiedet He-  
lena.von Allmen-  
Wyss aus dem  
Vorstand.*



### **Dank und Ehrungen**

Der Präsident ehrt die scheidende Aktuarin als Kollegin und dankt für ihr grosses Engagement in der Vorstandsarbeit, für das Protokollschreiben, das Mitdenken und Organisieren. Ein Wermutstropfen in der ZGF-Karriere war, dass der geplante Schreibkurs für Genealogen nicht zu Stande kam. Ein Blumenstrauss und eine feine Treberwurst als Geschenk begleiten den Abschied.

Helena von Allmen-Wyss nutzt die Gelegenheit, sich zu bedanken und dem umsichtigen Präsidenten Friedrich Schmid auch seitens des Vorstandes den herzlichsten Dank auszusprechen. Dabei wird sie unterstützt von Armin Heer, der den Ausflug mit einem anderen Verein genutzt hat, den eingangs erwähnten ZGF-Ziegel aus St. Urban mitzubringen und dem Präsidenten überraschend zu übergeben. Rita Naef-Hofer überreicht dem Präsidenten ebenfalls eine Treberwurst vom schönen Bielersee.

Um 15.30 Uhr schliesst der Präsident die Versammlung und lädt ein, sich im Restaurant Tibits im Bahnhof zu losem Treffen zusammenzufinden.

28.01.2020

Protokollführerin: Helena von Allmen-Wyss

# Adressen der ZGF-Vorstandsmitglieder

## **Friedrich Schmid**

*Präsident*

Arvenweg 10  
8840 Einsiedeln  
055 412 40 69

*schmid.arve@bluewin.ch*



## **Rita Naef-Hofer**

*Kassierin*

Schlossbachstrasse 6  
8620 Wetzikon  
044 860 13 69

*rita@naef.biz*



## **Markus Lischer**

*Webmaster*

Felsbergstrasse 6  
6006 Luzern  
041 410 93 86

*markus.lischer@bluewin.ch*



## **Werner Wandeler**

*Red. Mitteilungsblatt*

Sonnebergli 32  
6017 Ruswil  
041 495 21 77

*wandewer01@datazug.ch*



## **Friedrich Auf der Maur**

*Aktuar*

Stationsstrasse 12  
8604 Volketswil  
044 945 27 08

*Aimex24@bluewin.ch*



## **Rita Klein-Stutz**

*Vorstandsmitglied  
Versand*

Gärtnerweg 22  
6010 Kriens  
041 320 65 51

*familie.klein.stutz@bluewin.ch*



## **Revisoren**

Armin Heer  
Rosenfeldstr. 4  
6048 Horw  
041 558 19 16

Bernhard Wirz  
Gemeindehausplatz 2a  
6048 Horw  
041 340 21 05

**Website** [www.genealogie-zentralschweiz.ch](http://www.genealogie-zentralschweiz.ch)